

Im Auftrag der Ministerin für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein

Artenschutzprojekt Wiesenweihe (*Circus pygargus*) des Landes Schleswig-Holstein

Abschlussbericht zur Brutperiode 2011



Foto: C. Gahrau

Wissenschaftliche Bearbeiter: Christian Gahrau, Heiko Schmüser

**im Rahmen des Monitoringprojekts:
„Wildtierkataster Schleswig-Holstein“**

Gefördert aus Mitteln der Jagdabgabe, MLUR Schleswig-Holstein

1 Zusammenfassung

Seit 1995 stellt das Wildtierkataster, mit Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer, die Erfassung und der Schutz der Wiesenweihen in Schleswig-Holstein sicher.

Im Jahr 2011 lag der Bestand bei 36 Paaren. Bei 30 davon konnte ein Brutnachweis erbracht werden, weitere sechs Paare sind als brutverdächtig eingestuft worden. Durch Erfassungslücken ist vermutlich von wenigen weiteren Paaren auszugehen. Hinzu kommen 20 Paare oder Einzelvögel, die zwar zur Brutzeit gesichtet wurden, allerdings nicht in Verbindung mit einer Brut gebracht werden konnten. Die Zahl der Brutpaare lag damit deutlich unter dem langjährigen Mittel, die Zahl der Brutzeitvorkommen deutlich darüber.

Die Verteilung der Brutplätze folgt dem Trend der Vorjahre. die vormaligen Siedlungsschwerpunkte in den nordfriesischen Marschbereichen haben gegenüber der Geest an Bedeutung verloren. Brutpaare wurden außerdem vermehrt in den zentralen und östlichen Landesteilen gefunden.

Das meistgenutzte Bruthabitat war Getreide, nur ein Drittel fand in anderen, insbesondere in naturnahen, Habitaten statt. Der Gesamtbruterfolg, wie auch der Teilbruterfolg, erreichte durchschnittliche Werte. Starker Niederschlag gegen Ende der Nestlingszeit verzögerte die Getreideernte und führte zu lediglich einem abgeschlossenen Schutzvertrag.

2 Ziele

2.1 Schutz- und Erhaltung

Seit Beginn des Monitorings in Schleswig-Holstein, lässt sich bei der Wiesenweihe der Trend zur vermehrten Brut in agrarisch intensiv genutzten Flächen beobachten. Dieser europaweit nachweisbare Trend (MEBS & SCHMIDT 2006) betrifft in Schleswig-Holstein spätestens nach 1981 den Großteil des Bestandes (GAHRAU & SCHMÜSER 2007).

Ebendiese Flächen werden jedoch, in den meisten Jahren noch vor dem Ausfliegen der Jungvögel abgeerntet, was zu hohen Brutverlusten in den Jahren vor Einführung des Schutzprojekts führte (vgl. CLEMENS 1994).

Daher ist ein wichtiges Ziel des Projekts die Durchführung aktiver Schutzmaßnahmen für den Erhalt der schleswig-holsteinischen Population der Wiesenweihe. Letzteres gilt auch für die in Schleswig-Holstein sehr viel seltener als Brutvogel auftretende Kornweihe.

2.2 Monitoring und wissenschaftliche Auswertung

Nicht zuletzt die Erfüllung der Berichtspflicht über die Arten gegenüber der Europäischen Union im Rahmen der Vogelrichtlinie (EG 409/79) machen ein landesweites Monitoring notwendig. Dabei werden im Laufe der Brutsaison jährlich eine Vielzahl von Daten gesammelt. Hierzu gehören unter anderem die Brutchronologie, etwa die Zeitpunkte der Ankunft der Altvögel oder der Ausflug der Jungen, die Erfassung des Bruterfolgs, aber auch der gewählten Bruthabitate. Schließlich gehört auch die Dokumentation der räumlichen Verteilung zu den Zielen des Projekts.

Wissenschaftliche Auswertungen der Daten soll Aufschluss geben zu bisher ungeklärten die Wiesenweihe betreffenden Fragestellungen. Dazu gehören zunächst allgemeine Aussagen, etwa über die Bestandsentwicklung der schleswig-holsteinischen Population. Weiterhin steht auch eine mögliche räumliche Verlagerung der Brutplätze innerhalb Schleswig-Holstein im Fokus der Betrachtung. Besonderes Augenmerk gilt den in den letzten Jahren vermehrt im Landesinneren und hier besonders im östlichen Landesteil auftretenden Bruten.

Ein weiterer Untersuchungsschwerpunkt liegt in der Beobachtung der Entwicklung der Bruthabitatnutzung. Dies hat besonders vor dem Hintergrund veränderter landwirtschaftlicher Flächennutzung im Zuge des vermehrten Anbaus von Energiepflanzen eine hohe Priorität.

3 Methodik

3.1 Schutzmaßnahmen, Datenerfassung und -auswertung

Mit Ankunft der Weihen aus ihren Winterquartieren werden die Aktivitäten der Vögel insbesondere in Bezug auf Balz- und Brutaktivitäten erfasst. Durch Sichtbeobachtungen wird dann die Lage des Horstes festgestellt.

Sollte sich der Horstbereich in landwirtschaftlicher Nutzung befinden, wird im Anschluss über die Jägerschaft Kontakt zum Eigner/Pächter der Fläche aufgenommen und mit ihm ein Schutzvertrag abgeschlossen. Dieser beinhaltet das Stehenlassen einer 50m x 50m großen Fläche um den Horst beim Dreschen. Im Ausgleich wurden dem Landwirt 2011 bis zu 400 € gezahlt. Ist die Brut abgeschlossen und die Jungvögel ausgeflogen, kann die Fläche wieder in den landwirtschaftlichen Routinebetrieb übernommen werden, weitergehende Verpflichtungen ergeben sich für den Eigner nicht.

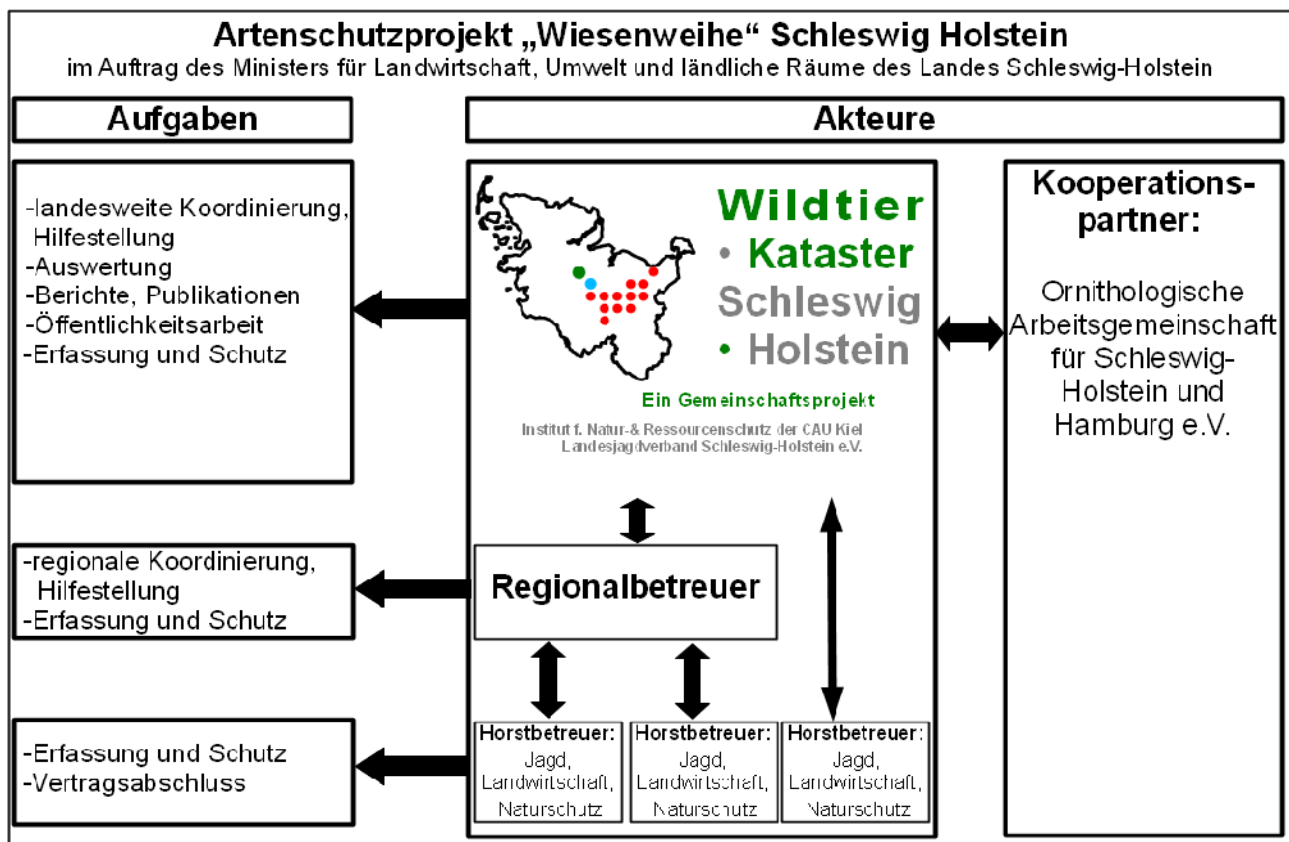
Während der Brut- und Jungenaufzucht werden laufend weitere Daten gesammelt. Hierfür werden neben Sichtbeobachtungen in der Regel auch Horstkontrollen durchgeführt, meist in Verbindung mit der Markierung der Schutzfläche. Günstigster Zeitpunkt hierfür sind die frühen Morgenstunden, um eine maximale zeitliche Distanz bis zur Aktivität von Bodenprädatoren zu

erreichen. Weiterhin wird darauf geachtet, beim Begehen keine Schneisen zum Horst zu hinterlassen.

Die gewünschten Parameter werden mit Hilfe standardisierter Frage- und Protokollbögen dokumentiert und nach Beendigung der Aufzuchtphase an das Wildtierkataster zurückgesendet. Die genaue Lage der Horste wird durch Einzeichnen in eine Karte vermerkt. Nach Prüfung und ggf. Rückfrage werden die Daten aufbereitet, in eine zentrale Datenbank eingegeben und mit Hilfe von GIS-Software verortet. Anschließend erfolgt die Auswertung und Erstellung des Berichts.

3.2 Projektorganisation

Bei der Projektorganisation liegt der Schwerpunkt auf der Mitarbeit von Ehrenamtlichen, vielfach handelt es sich um ortsansässige Jäger, Landwirte oder anderweitig im Naturschutz tätige Personen. Zum einen sichert die Minimierung hauptamtlicher Arbeit eine maximale Effizienz der eingesetzten Mittel, zum anderen wird durch die landnutzerorientierte Struktur ein hoher Akzeptanzgrad bei den betroffenen Landwirten erreicht.



Finanziert mit Unterstützung aus Mitteln der Jagdabgabe und Artenschutzmitteln

Abbildung 1: Organisation

3.2.1 Das Wildtierkataster

Die Koordination und Administration des Projekts wird durch einen Mitarbeiter des Wildtierkatasters wahrgenommen. Dessen Aufgaben umfassen unter anderem den Versand von Infoschreiben an die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Durchführung eines gemeinsamen Treffens vor Beginn der Saison, die Fortbildung der Ehrenamtlichen und nicht zuletzt das Zusammenführen der gesammelten Erfassungsbögen und Schutzverträge.

Weiterhin steht der Mitarbeiter den Horstbetreuerinnen und Horstbetreuern beratend und unterstützend bei der Kartierung und wissenschaftlichen Fragen zur Seite. Er stellt die Nachfolge ausscheidender Ehrenamtlicher sicher und führt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihre

Arbeit ein.

Die Eingabe der erfassten Parameter in die zentrale Datenbank im Wildtierkataster, ihre Auswertung, sowie die Erstellung von Jahresberichten und das Verfassen von Publikationen gehören ebenso zu seinen Aufgaben. Wahrgenommen wird auch die Betreuung von Flächen, die nicht durch Ehrenamtliche bearbeitet werden.

Schließlich steht der Mitarbeiter als Ansprechpartner für externe Anfragen zur Verfügung und hält den Kontakt zu den Kooperationspartnern (Abb. 1).

3.2.2 Regional- und Horstbetreuer

Auf lokaler Ebene sind rund achtzig Ehrenamtliche aktiv. Diese sind zuständig für die Betreuung abgesprochener bestimmter Gebiete. Häufig handelt es sich um Jäger und Landwirte, die in ihren Flächen mehrfach in der Woche bis täglich unterwegs sind und daher die Möglichkeit haben, detaillierte Beobachtungen zu machen. Diese verfügen neben soliden ornithologischen Kenntnissen meist über gute Kontakte zu den Flächeneignern. Oft erhalten sie von ebendiesen weitere Hinweise. Sie dokumentieren den Brutverlauf, wie oben beschrieben und schließen Schutzverträge ab.

Als Ansprechpartner für Fragen oder bei Unsicherheiten stehen in vielen Regionen Regionalbetreuer mit besonderer ornithologischer Erfahrung zur Verfügung. Neben der Unterstützung der Horstbetreuer koordinieren sie die Erfassung in ihrem Bereich. Weiterhin sorgen sie für eine angemessene Kommunikation des Projekts und bemühen sich um eine gute Abdeckung der Betreuungsflächen. Wo Regionalbetreuer nicht vorhanden sind, wird diese Aufgabe durch den Bearbeiter des Wildtierkatasters wahrgenommen.

3.2.3 Kooperationspartner

Als Kooperationspartner arbeiten die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein und das Wildtierkataster zusammen. Die von Mitgliedern der OAG gemachten Beobachtungen werden im Anschluss an die Brutsaison ausgetauscht und abgeglichen. Weiterhin wird auf lokaler Ebene mit weiteren Ortsgruppen oder Einzelpersonen verschiedener Verbände zusammengearbeitet.

4 Ergebnisse 2011

4.1 Wiesenweihe

4.1.1 Brutbestand und Erfassungsbereiche

In der vergangenen Brutsaison wurden in Schleswig-Holstein 36 Brut- bzw. Revierpaare der Wiesenweihe nachgewiesen. Davon wurden 30 Paare als sicher brütend eingestuft. Als Kriterien wurden beispielsweise die Fütterung des vom Brutplatz aufsteigenden Weibchens durch den Terzel, das Eintragen von Futter in den Horst und der Nachweis von Jungen herangezogen. Bei weiteren sechs Paaren konnte eine Brut nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, es besteht aber Brutverdacht. Hinzu kommen 20 Paare oder Einzelvögel, die nicht in Verbindung mit einer Brut gebracht werden konnten, aber während der Aufzuchszeit mehrfach gesichtet wurden.

Die Zahl der sicher brütenden Paare lag damit 2011 deutlich unter dem langjährigen Mittel und weist den drittniedrigsten Wert des Untersuchungszeitraums auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der Brutzeitvorkommen auf dem höchsten Stand seit 1995. Ein ähnliches Bild zeigte sich schon im Jahr 2009.

Im Landkreis Nordfriesland kann dabei von einer weitgehend vollständigen Erfassung ausgegangen werden, lediglich Teile der Bökingharde, sowie der südliche Karharde könnten Erfassungslücken aufweisen. Letzteres gilt insbesondere auch für die Marschbereiche

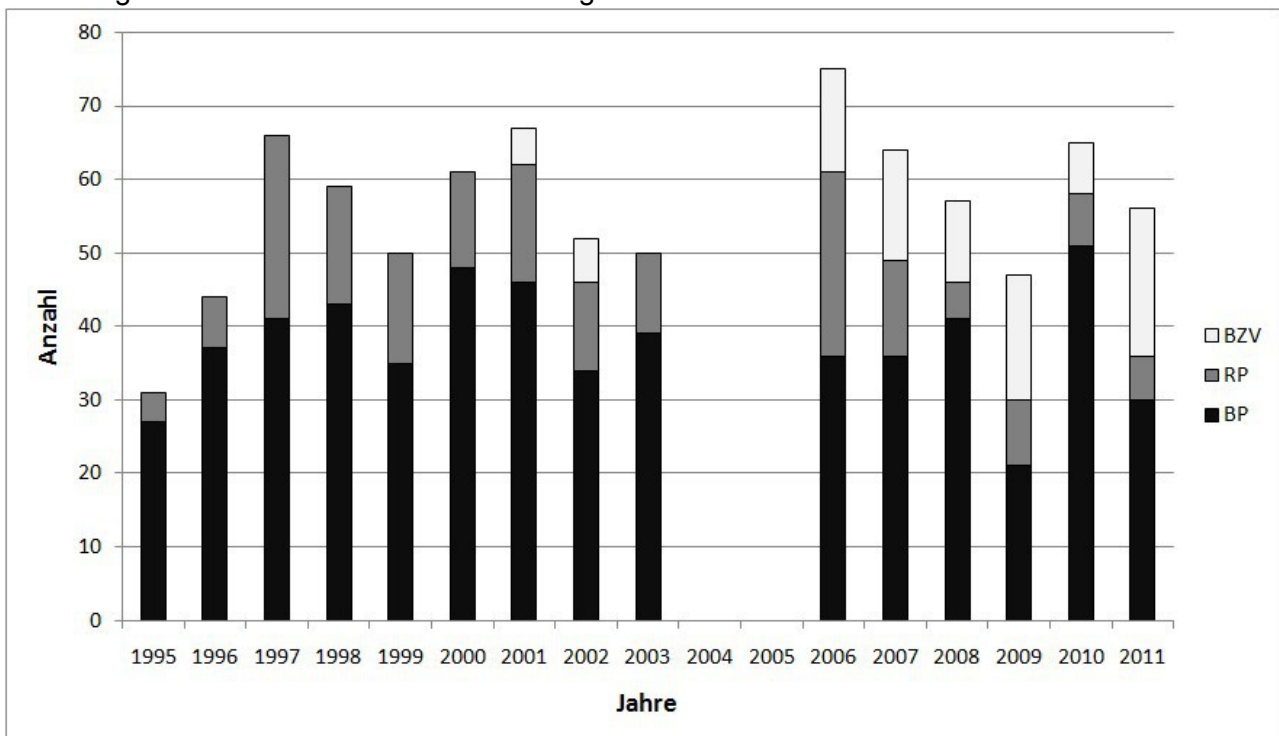


Abbildung 2: Brutpaare (BP), Revierpaare (RP), Brutzeitvorkommen (BZV) 1995-2011 Dithmarschens. Die dortigen Brutzeitvorkommen weisen vermutlich auf nicht erfasste Brutpaare hin.

Die Tendenz zur Ausbreitung an Standorte, an denen zuvor keine Brutpaare bekannt waren, sowie die Tatsache, dass dort in der Regel geringere Paardichten anzutreffen sind, lassen vermuten, dass an solchen Standorten einzelne Vorkommen nicht erfasst wurden. Vor diesem Hintergrund ist eine Abschätzung der nicht bekannten Bruten mit großer Unsicherheit behaftet.

4.1.2 Brutgebiete

Im Jahr 2011 brüteten die meisten Wiesenweihen in der nördlichen Landeshälfte, insbesondere in Nordfriesland, aber auch im Landkreis Schleswig-Flensburg. Die meisten Brutplätze wurden auf der Geest gefunden. Auch in der südlichen Landeshälfte wurden Bruten nachgewiesen, besonders im Kreis Segeberg, aber auch in Ostholstein und im Herzogtum Lauenburg. Brutzeitvorkommen wurden im gesamten Land verteilt registriert. Damit verlieren die Marschbereich erneut an Bedeutung und die Besiedelung des Binnenlandes, sowie der östlichen Landesteile konsolidiert sich. Konzentrationen von Brutpaaren lassen sich aber vorwiegend in Nordfriesland finden, während im übrigen Land die Brutpaare in der Regel isolierter vorkommen.

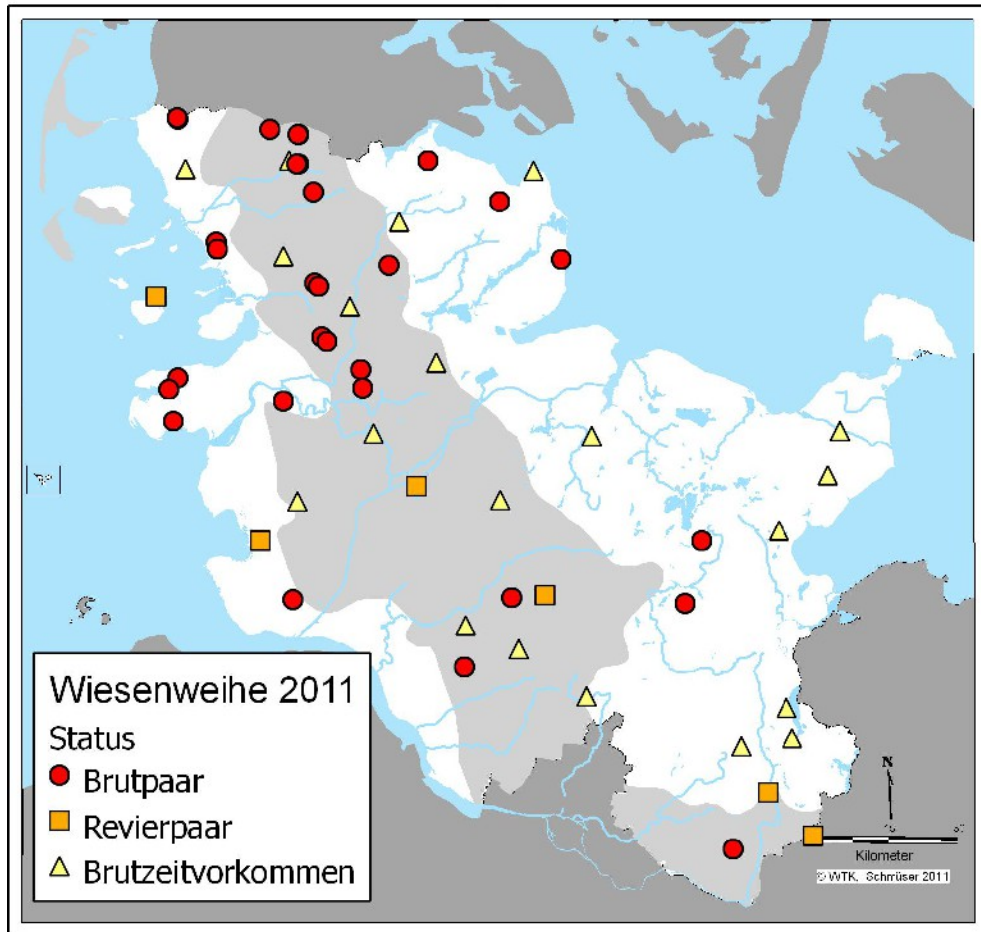


Abbildung 3: Wiesenweihenvorkommen 2011

4.1.3 Bruthabitate 2011

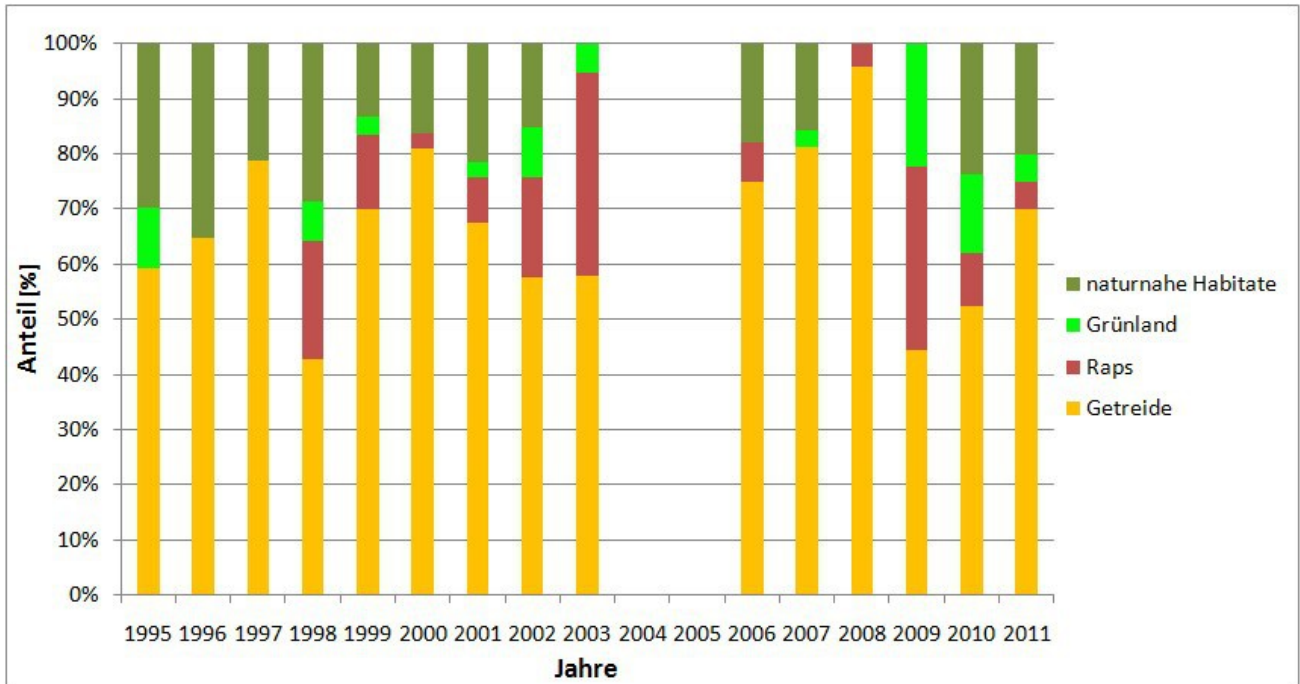


Abbildung 4: Anteil der Bruthabitate 1995-2011

Bei 20 Brutpaaren wurde das Bruthabitat erfasst. 14 davon nutzten Getreide, davon je sechs Paare Roggen und Weizen, lediglich zwei Gerste. Weiterhin fanden eine Brut in Raps statt, eine weitere in Grünland zur Mahd. In naturnahem Habitat wurden vier Bruten nachgewiesen, zwei in Schilf bzw. Röhricht, jeweils eine in Brache und Stilllegungsflächen.

Die Anteile der Habitate liegen im Durchschnitt des Untersuchungszeitraums. Der auch absolut gesehen hohe Roggenanteil am Getreide, ist allerdings ungewöhnlich. Die gewählten naturnahen Habitate wiesen eine ungewöhnlich niedrige und offene Struktur auf.

4.1.4 Bruterfolge

2011 konnte bei 17 Paaren der Aufzuchtserfolg ermittelt werden, bei diesen flogen insgesamt 30 Junge aus. Der Teilbruterfolg, die durchschnittliche Zahl der ausgeflogenen Jungen pro erfolgreiches Paar, betrug in Schleswig-Holstein in der vergangenen Brutseason 2,31 Junge pro Paar. Bezieht man auch die Paare mit ein, die nachweislich Verluste erlitten, erhält man den Gesamtbruterfolg, die durchschnittliche Zahl ausgeflogener Jungen pro Brutversuch. Dieser betrug 1,76 Junge pro Paar. Beide Indikatoren für den Bruterfolg 2011 weichen nur unwesentlich vom langjährigen Mittel ab (Abb. 5).

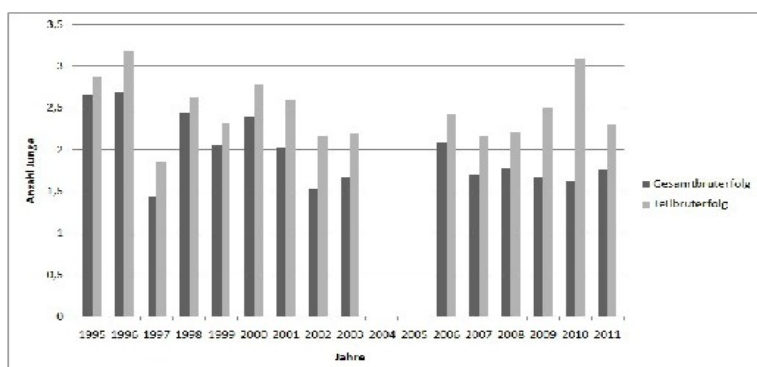


Abbildung 5: Bruterfolge alle Habitate 1995-2011

Beide Indikatoren für den Bruterfolg 2011 weichen nur unwesentlich vom langjährigen Mittel ab (Abb. 5).

4.1.5 Brutverluste

In lediglich zwei Fällen konnte die Ursache für den Verlust einer Brut festgestellt werden. In einem Fall wurde ein Brutpaar in Grünland zur Mahd schon früh im Jahr Opfer der ersten Mahd. Im anderen Fall wurde Prädation durch den Fuchs als Ursache angegeben (Abb. 6).

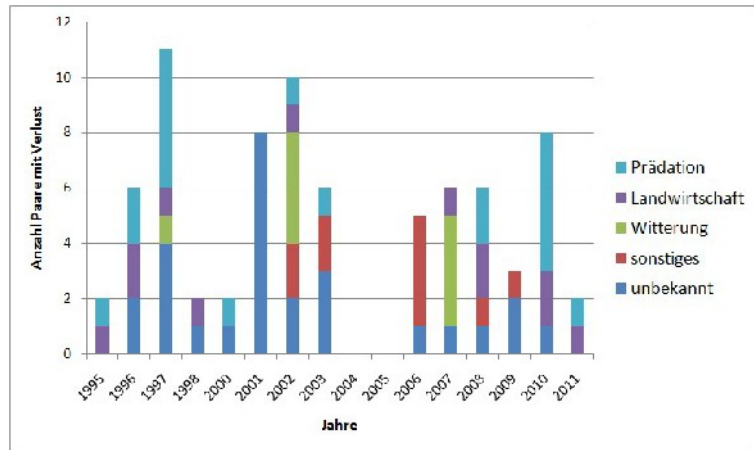


Abbildung 6: Verlustursachen 1995-2011

4.1.6 Schutzverträge und Diskussion

Im Jahr 2011 wurde lediglich der Abschluss eines Schutzvertrags nötig. Zum einen ermöglichte die enge Abstimmung mit den betroffenen Landwirten, dass zunächst abgewartet werden konnte. Zum anderen sorgten starke Niederschläge zum Ende der Nestlingszeit dafür, dass die Ernte insbesondere bei Gerste und Weizen weit über das Flüggewerden der Jungvögel hinaus verschoben wurde. Möglicherweise sorgte das anhaltend trockene Frühjahr dafür, dass Gerste und Raps zur Ankunft der Weihen noch nicht die erforderliche Wuchshöhe hatten. Dies würde sowohl den niedrigen Anteil dieser Bruthabitate sowie die Wahl von offenen und niedrigwüchsigen naturnahen Habitaten erklären.

5 Danksagung

An dieser Stelle soll die engagierte Mitarbeit, die bei vielen unserer Ehrenamtlichen während der Brutzeit einen bedeutenden Teil der Freizeit in Anspruch nimmt, gewürdigt werden. Ohne diese wäre der Schutz der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein so nicht möglich. Ein besonderer Dank gilt natürlich denjenigen, die schon seit langer Zeit für das Projekt gewirkt haben und nun, meist altersbedingt, aus der aktiven Arbeit aussteigen.

Auch den vielen am Projekt teilnehmenden Landwirten, ohne deren Zustimmung und Mithilfe das Schutzprojekt nicht möglich wäre, sei für ihre Zusammenarbeit gedankt.

Als gutes Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Naturschutz einerseits und Landnutzern andererseits gilt mein Dank auch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V..

Schließlich möchte ich Malte Hoffmann, Bodo Grajetzky und Sönke Wischmann für die Zusammenarbeit bei der Kartierung danken.

6 Literatur

BUSCHE, G. (1990): Brutvorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1981-1988. Corax 13.

CLEMENS, C. (1994): Untersuchungen zum Brutbestand der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein 1994. Gutachten Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei des Landes Schleswig-Holstein, Kiel.

HOFFMANN, D. (2003): Artenschutzprojekt Wiesenweihe (*Circus pygargus*) des Landes Schleswig-Holstein; Abschlussbericht der Brutperiode 2003, Universität Trier-Institut für Biogeographie, Außenstelle Kiel.

LOOFT, V. (1981): Wiesenweihe – *Circus pygargus*. In: LOOFT, V. & G. BUSCHE: Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 2.

MEBS, T., SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co KG, Stuttgart.

GAHRAU, C., SCHMÜSER, H.: Wiesenweihe. in: Wildzustandsbericht 2007, Landesjagdverband Schleswig-Holstein (Hrsg.), Flintbek 2007